

# Distanzunterricht am Oberstufen-Kolleg

Hannah Herbers<sup>1,\*</sup>

<sup>1</sup> *Absolventin des Oberstufen-Kollegs*

\* *Kontakt: [hannah.herbers@ergo-sumus.de](mailto:hannah.herbers@ergo-sumus.de)*

**Zusammenfassung:** Wie an anderen Schulen musste auch am Oberstufen-Kolleg ab März 2020 der Unterricht für einige Wochen in Distanz durchgeführt werden. Die Umsetzung des Distanzunterrichts war dabei unterschiedlich. In diesem Beitrag wird die Phase von März bis Sommer 2020 aus der Perspektive einer Kollegiatin des Oberstufen-Kollegs geschildert, und es werden die jeweiligen Vor- und Nachteile der Umsetzung abgewogen.

**Schlagwörter:** Distanzunterricht, Corona-Pandemie, Kollegiat\*innenperspektive



## English Information

**Title:** Distance Learning at the Oberstufen-Kolleg

**Abstract:** As in other schools, classes at the upper secondary level had to be held by distance learning for a few weeks from March 2020. The implementation of distance learning varied. This article describes the phase from March to summer 2020 from the point of view of a student in the experimental upper school Oberstufen-Kolleg Bielefeld and weighs up the respective advantages and disadvantages of the implementation.

**Keywords:** distance learning, Corona pandemic, student's perspective

## Einleitung

Daran, wie der erste Lockdown für mich begann, erinnere mich noch sehr genau. Am Freitag, den 13. März 2020, saß ich in der ersten und einzigen Klausur, die ich in diesem Semester schreiben sollte. Ungefähr zur Hälfte der Klausur kam jemand von der Schulverwaltung herein, und kurz darauf unterbrach die Klausuraufsicht diese für einen kurzen Augenblick. Sie forderte uns auf, in den kommenden Tagen regelmäßig unsere Mails abzurufen, für den Fall, dass es zu einem Lockdown kommen sollte.

Beim Verlassen des Raumes sah ich auf meinem Handy eine Eilmeldung der Tagesschau,<sup>1</sup> die verkündete, dass Schulen und Kitas bis zu den Osterferien geschlossen bleiben würden. Wenige Tage zuvor hatte ich noch mit meinen Freund\*innen darüber geschertzt, dass wir durch das Coronavirus vielleicht „extra Ferien“ bekämen. Keine\*r von uns konnte sich damals ausmalen, wie gravierend das Virus unsere Leben verändern sollte. Ungefähr eineinhalb Jahre später kämpft die Welt immer noch mit der Coronapandemie, und auch der Schulalltag ist nach wie vor beeinträchtigt.

Diese knapp eineinhalb Jahre waren für meine Ausbildungszeit am Oberstufenkolleg sehr prägend und haben einen Großteil meiner Vorbereitungszeit auf das Abitur ausgefüllt. Begonnen hat meine Zeit am Oberstufenkolleg im Wintersemester 2018/19 und endete nach drei Jahren mit einem erfolgreich absolvierten Abitur im Sommersemester 2021. Als der erste Lockdown begann, hatte ich ungefähr zwei Drittel der Zwölften Klasse absolviert.

Die folgenden Seiten möchte ich nutzen, um von einigen meiner Erfahrungen aus und mit dem Distanzunterricht zu berichten. Insbesondere möchte ich verschiedene Arten des Distanzunterrichts beleuchten und über Vor- und Nachteile unterschiedlicher Methoden und Distanzunterrichtstools reflektieren. Auch auf die technischen Voraussetzungen für den Distanzunterricht sowie die Erbringung von Leistungen und Noten möchte ich eingehen.

## Technische Voraussetzungen für den Distanzunterricht

Damit Onlineunterricht sinnvoll funktionieren kann, brauchen sowohl die Lehrenden als auch die Kollis (Kollegiat\*innen) entsprechende Technik und Kenntnisse im Umgang mit dieser. Die optimale Ausstattung für Kollis ist dabei aus meiner Sicht ein Laptop oder ein PC, mit mindestens zwei Bildschirmen oder zusätzlich einem Tablet, dazu ein Smartphone, ein gutes Mikrofon/Headset sowie vor allem eine vernünftige Internetverbindung. Je nachdem, wie mit Arbeitsmaterialien wie Texten oder dergleichen gearbeitet wird, empfiehlt es sich ebenfalls, einen Drucker oder ein Tablet zur Verfügung zu haben.

---

<sup>1</sup> Tagesschaumeldung vom 13.03.2020; <https://web.archive.org/web/20200314094-609/>; <https://www.tagesschau.de/inland/corona-schulschliessungen-101.html>; Zugriff am 28.08.2021.

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass bei Onlineunterricht über eine Onlinekonferenz im Schnitt zwei bis drei verschiedene Fenster am Laptop oder PC geöffnet sind. Meist sind dies die Konferenz selbst, in der häufig eine Bildschirmübertragung zu sehen ist, ein weiteres Fenster für das Unterrichtsmaterial, mit dem aktuell gearbeitet wird, und ein Fenster für Notizen. Wer das Unterrichtsmaterial ausdrucken kann, die Notizen auf Papier anfertigt oder ein zusätzliches Tablet dafür nutzt, braucht entsprechend weniger Fenster und dadurch weniger Bildschirme.

Ein Smartphone ist besonders dann ratsam, wenn Arbeiten per Hand angefertigt werden und diese mittels des Smartphones abfotografiert und an Lehrpersonen oder Kollis gesendet werden können. Onlineunterricht allein über ein Smartphone bringt einige Probleme mit sich. Diese sorgen dafür, dass Kollis, welche nicht die Möglichkeit haben, mit einem Laptop/PC oder einem Tablet zu arbeiten, deutlich benachteiligt werden. Bei der Bildschirmübertragung einer Videokonferenz ist ein Smartphone-Bildschirm zu klein, um alles vernünftig erkennen zu können. Wenn ebenfalls kein Drucker vorhanden ist, wird es schwer, an dem kleinen Smartphone-Bildschirm sowohl einer Onlinekonferenz zu folgen als auch die Unterrichtsmaterialien aufzurufen und zu bearbeiten. An einem durchschnittlichen Smartphone-Bildschirm ist das Lesen von Texten mühsam und nur unpraktisch möglich, ganz abgesehen davon, dass Markierungen und Notizen innerhalb eines Textes meist kaum anzufertigen sind.

Ein gutes Mikrofon/Headset ist nicht zwangsläufig nötig, um sinnvoll am Onlineunterricht teilnehmen zu können. Jedoch ist es für alle Beteiligten angenehmer und leichter, wenn jede\*r gut zu verstehen ist. Auch ist es wichtig, dass das Headset oder die Kopfhörer den ganzen Unterrichtstag über getragen werden können, ohne dass es unangenehm oder schmerzhaft wird.

Weshalb ein guter Internetanschluss zwangsläufig für Onlineunterricht notwendig ist, dürfte wohl klar sein. Besonders in einem Haushalt mit mehreren Personen, die über das Internet dem Unterricht beiwohnen oder arbeiten, ist es unabdingbar, dass die bestehende Internetverbindung die entsprechende Bandbreite und Stabilität aufweist.

Um den Distanzunterricht vollständig digital bewältigen zu können, ist es ratsam, ein Tablet oder touchfähiges Gerät zu nutzen, mit dem Texte bearbeitet und handschriftliche Notizen angefertigt werden können. Besonders bei Fächern wie Kunst oder Mathe, in denen häufig Notizen mit der Hand geschrieben werden müssen oder gezeichnet werden muss, erleichtert dies den Unterricht ungemein.

Um technisch optimal auf den Distanzunterricht eingestellt zu sein, bedarf es also einer Vielzahl an Geräten, für die die finanziellen Mittel vorhanden sein müssen, sowie Kenntnisse im Umgang mit Technik. Zusätzliche sind Platz und eine geeignete Lernatmosphäre unabdingbar, um sinnvoll arbeiten zu können.

## Distanzunterricht

Die größte Herausforderung für den Distanzunterricht war es, digitale Unterrichtsformen zu finden und zu entwickeln, mit denen es möglich wurde, den ausgefallenen Präsenzunterricht adäquat zu ersetzen und alle Kollis zu erreichen. Insgesamt konnte ich drei verschiedene Formen des Distanzunterrichts erleben.

Diese drei waren:

- Unterricht über Onlinekonferenzen,
- Unterricht über Arbeitsmaterialien, die per Mail oder Moodle zur Verfügung gestellt wurden, und
- Unterricht, der nicht stattgefunden hat.

Im Folgenden werde ich genauer darauf eingehen, wie diese drei Unterrichtsarten aufgebaut waren, welche Tools zur Anwendung kamen und welche Vor- und Nachteile diese jeweils mit sich brachten.

## Onlinekonferenzen

Im nun Folgenden werde ich darlegen, wie ich den Unterricht über Onlinekonferenzen erlebt habe, und im Besonderen werde ich auf ein Tool eingehen, welches ich als sehr nützlich wahrgenommen habe. Zusätzlich werde ich auf die veränderte Lernatmosphäre und das Kursklima genauer eingehen.

Der Unterricht über Onlinekonferenzen war konzeptionell in der Regel wie klassischer Frontalunterricht aufgebaut. Während des Unterrichts hatte die lehrende Person den größten Redeanteil; Kollis hingegen beteiligten sich meist nur auf Nachfrage. Zur Unterstützung des Unterrichts nutzten meine Lehrenden häufig Texte, Arbeitszettel und ähnliche Materialien. Diese wurden entweder über Bildschirmübertragung dem Kurs gezeigt, per Mail vorher verschickt oder auf Moodle hinterlegt.

Moodle ist eine webbasierte Lernplattform, auf der sogenannte „Kurse“ eingerichtet werden können. In diesen Kursen können Arbeitsmaterialien, Lernvideos oder Weblinks von Lehrenden hinterlegt und von allen Kollis dieses Kurses aufgerufen werden. Ab Juni 2020 stellte das Land NRW für alle Schulen „Logineo NRW LMS“ (Logineo) – eine Anwendung, die auf Moodle basiert – zu Verfügung.<sup>2</sup> Einige Zeit später stellte auch das Oberstufen-Kolleg auf diese Moodle-Variante um. Zu Beginn des Distanzunterrichts gab es Logineo allerdings noch nicht, so dass zunächst nur die bereits vorhandene, in die Jahre gekommene Moodle-Version zur Verfügung stand. Diese war jedoch aus meiner Sicht äußerst unübersichtlich und daher für sinnvollen Onlineunterricht nicht praktikabel. Nichtsdestotrotz schafften es einige (wenige) meiner Lehrenden, auch mit dieser veralteten Version guten digitalen Unterricht zu machen. Leider war unsere alte Moodle-Version zudem auch sehr schwer vom Smartphone aus zu bedienen, weshalb die Kollis ohne einen Laptop oder PC darüber kaum erreicht werden konnten.

Dies führte dazu, dass in den ersten Monaten viele Unterrichtsmaterialien auch über E-Mail versendet wurden. Da gleichzeitig viele organisatorische Informationen über E-Mail verbreitet wurden, war das Postfach meist ziemlich voll. Den Überblick darüber zu behalten, in welchen Fächern welche Aufgaben noch erledigt werden mussten oder wo genau der Link zu einer Onlinekonferenz zu finden war, erwies sich dadurch als schwierig. Auch Arbeitsmaterialien zu einem späteren Zeitpunkt wiederzufinden, wurde teilweise eine Herausforderung.

## Bildschirmübertragung

Einige Lehrende nutzten während der Onlinekonferenz die Möglichkeit, ihren Bildschirm unmittelbar zu übertragen, um dem Kurs das aktuelle Arbeitsblatt zu zeigen. Diese unmittelbare Übertragung des Bildschirms konnte vielfältig eingesetzt werden und hat sich in einigen meiner Kurse als nützliches Tool erwiesen.

Die Bildschirmübertragung konnte, sofern die lehrende Person ein touchfähiges Endgerät oder ein Zeichentablet besaß, als Tafelersatz genutzt werden. Dies ergab aus meiner Sicht insbesondere in mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern Sinn, in denen es notwendig ist, Formeln oder Rechenwege aufzuschreiben oder Grafiken anzuzeichnen. Wenn jedoch die lehrende Person kein touchfähiges Gerät oder Zeichentablet besaß, war es schwer, andere Möglichkeiten zu finden, dieselben Informationen auf ähnlich gutem Wege darzustellen.

Die Bildschirmübertragung bot aus meiner Sicht zudem den Vorteil, dass wichtige Tafelbilder als Bildschirmfoto für alle Kollis digital festgehalten und direkt in digitale Notizen eingefügt werden konnten. Dies ermöglichte es mir, mich vollständig auf die Entstehung und Erarbeitung des Tafelbildes zu konzentrieren. Hinzu kam, dass die Lehrenden auf diese Weise über mehrere Unterrichtseinheiten hinweg an demselben Tafelbild arbeiten konnten.

---

<sup>2</sup> Vgl. <https://www.schulministerium.nrw/presse/pressemitteilungen/ministerin-gebauer-wir-unterstuetzen-die-lehrerinnen-und-lehrer-mit>; Zugriff am 15.12.2021.

Ein Nachteil gegenüber der klassischen grünen Tafel liegt jedoch in meiner Sicht darin, dass die gezeigte Fläche deutlich kleiner ist. Sofern eine Tafelseite vollgeschrieben ist, kann zunächst eine weitere beschrieben werden, wobei die Kollis trotzdem weiterhin die erste Seite betrachten können. Dies ist bei einer Bildschirmübertragung, die nur jeweils eine Seite anzeigen kann, nicht der Fall.

Bei einer Bildschirmübertragung ist es wiederum einfacher, dass Kollis auf diesem Weg Arbeitsergebnisse vergleichen oder Aufzeichnungen mit dem Kurs teilen. Im Präsenzunterricht vor dem Lockdown war dies noch mit deutlich größerem Aufwand verbunden. Wenn zum Beispiel dem Kurs ein nur digital vorhandenes Schaubild gezeigt werden sollte, musste dies entweder auf die Tafel oder ein Plakat übertragen werden oder das entsprechende digitale Endgerät musste mit einem Beamer verbunden werden. Hierbei stellte sich häufig das Problem, dass diese entweder nicht über passende Kabel verfügten oder grundsätzlich nicht funktionierten. Dies hatte zur Folge, dass das Schaubild doch per Mail oder Messenger an den restlichen Kurs verschickt werden musste. Im Unterricht in Onlinekonferenzen konnte einfach die Bildschirmübertragung aktiviert werden, und alle Kollis konnten das Schaubild sehen.

In meinem Studienfach „Informatik“ erwies sich dieses Tool als so hilfreich, dass wir es auch später im Präsenzunterricht anwendeten. Es kam häufiger vor, dass etwas programmiert und dies dann mit dem Kurs verglichen werden sollte. In der Zeit, in der Präsenzunterricht wieder teilweise stattfinden konnte, kam es einige Male zu der Situation, dass wir, obwohl wir alle im selben Raum saßen, mit unseren Endgeräten einer gemeinsamen Onlinekonferenz beitraten, um dort die Bildschirmübertragungsfunktion nutzen zu können. Mit der Bildschirmübertragung war es uns möglich, den Code, den ein Kolli geschrieben hatte, auf unseren eigenen Bildschirmen zu sehen und gemeinsam daran arbeiten zu können. Zudem konnte einfach zwischen den unterschiedlichen Codes verschiedener Kollis gewechselt werden, um bestimmte Aspekte zu vergleichen.

### Kursklima

Unterrichtsabschnitte, in denen gemeinsam an etwas gearbeitet wurde, waren im Onlineunterricht mit Hilfe der Bildschirmübertragung zwar recht gut machbar; es zeigte sich jedoch, dass der Austausch nur schleppend funktionierte. Häufig entstand die Situation, dass niemand aus dem Kurs sich zu Wort meldete, und es schien, als würden alle Kollis hoffen, auch nicht drangenommen zu werden. Dieses kommt zwar auch im Präsenzunterricht vor, doch mir schien dieses Phänomen im Onlineunterricht deutlich häufiger aufzutreten. Ein Grund hierfür mag sein, dass es in einer Onlinekonferenz, in der sowohl die Kamera als auch das Mikrofon ausgeschaltet werden können, deutlich einfacher ist, sich abzulenken, wieder einzuschlafen oder dem Unterricht nur noch als Beobachter\*in zu folgen.

Ich empfand den Onlineunterricht als deutlich anstrengender als den Präsenzunterricht. Dies könnte unter anderem daran gelegen haben, dass es mir schwerer fiel, meine Konzentration auf das Unterrichtsgeschehen zu richten und mich nicht ablenken zu lassen. Auch von meinen Mitkollis wurde mir berichtet, dass der Onlineunterricht für sie anstrengender war.

Im Speziellen erlebte ich es als kraftzehrend, dass häufig Entspannungs- und Pausenphasen im Onlineunterricht fehlten oder von mir nicht effektiv genutzt werden konnten – Entspannungsphasen in dem Sinne, dass es möglich gewesen wäre, sich einmal kurz mit anderen Kollis zu unterhalten, oder dass es wirklich sinnvolle Pausen gab. Mal kurz einen Kommentar zu etwas aus dem Unterricht loszuwerden oder sich etwas von dem\*der Nachbar\*in erklären zu lassen, bietet auf gewisse Art einen kurzen Moment der Entspannung, bei dem nicht die gesamte Aufmerksamkeit auf dem Unterrichtsgeschehen liegt, ohne dass wirklich etwas verpasst wird.

Meiner Meinung nach ist der Aspekt der schlecht nutzbaren Pause nicht zu unterschätzen. Zwar kann auch in einer Onlinekonferenz ohne Probleme eine Pause gemacht werden, doch dann ist die Frage, was man zur Erholung in dieser Pause machen kann. Im Präsenzunterricht würde man sich vielleicht mit anderen Kollis unterhalten, einmal nach draußen gehen, sich etwas in der Cafeteria kaufen oder dergleichen. In einer Onlinekonferenz besteht nach meiner Erfahrung eine solche Pause eher darin, dass man entweder einmal auf die Toilette geht oder vor dem Bildschirm sitzt und darauf wartet, dass die Pause wieder vorbei ist. Sehr erholsam und ablenkend ist dies nicht. Die Interaktionen mit den anderen Kollis oder anderen Menschen, die einem im Gebäude begegnen, fehlen. Generell fehlte diese Interaktion häufig auch während des Unterrichts. Ein Großteil der Kollis in Onlinekonferenzen war nach meiner Erfahrung stummgeschaltet und hatte seine Kameras ausgestellt, so dass neben der Lehrperson vielleicht eine Hand voll Kollis zu sehen waren.

Wenn es dann darum ging, etwas mit dem ganzen Kurs zu besprechen, interagierten meist auch nur ein paar wenige der Kollis. Und auch wenn dies im Präsenzunterricht nicht zwangsläufig anders wäre, so wäre es dort immerhin möglich, anhand der Reaktionen der anderen zu sehen, was sie zu etwas denken. In Onlinekonferenzen fühlte es sich so an, als sei jede\*r auf sich allein gestellt.

Etwas besser war dies während Gruppenarbeitsphasen in Breakout-Rooms oder separaten Onlinekonferenzen. Dort kam es zu mehr Interaktion mit anderen Kollis. An sich waren Gruppenarbeitsphasen im Onlineunterricht nicht anders als in Präsenz. In manchen Gruppen funktionierte es, dass alle arbeiteten, in anderen nicht. Bei manchen Gruppen wurde zusammengearbeitet, in anderen hat jede\*r für sich einen Teil der Aufgabe bearbeitet. Andere Gruppen haben gar nicht gearbeitet und die Zeit genutzt, um sich zu unterhalten. Bei mir entstand der Eindruck, dass es im Onlineunterricht häufiger als im Präsenzunterricht vorkam, dass Gruppenarbeitsphasen dafür genutzt wurden, sich auszutauschen, da durch die räumliche Distanz außerhalb des Unterrichts häufig die (spontane) Gelegenheit fehlte.

## Unterricht über Material

Einige Lehrende entschieden sich dazu, den Unterricht nicht oder nur zum Teil mit Hilfe des direkten Austausches über Onlinekonferenzen zu halten. Stattdessen wurde über bereitgestelltes Arbeitsmaterial und dazugehörige Arbeitsaufträge unterrichtet. Auch zu dieser Unterrichtsform möchte ich im Folgenden einige Vor- und Nachteile erörtern.

Zur Bereitstellung der Materialien wurden auch hier zu Beginn des Onlineunterrichts vor allem E-Mails genutzt. Später stellten die meisten Lehrenden auf die Verwendung von Logineo um. Nachdem bei uns Logineo eingeführt worden war und die meisten sich an den Umgang damit gewöhnt hatten, ging das Verbreiten und Zur-Verfügung-Stellen von Material deutlich besser. Für jeden Kurs gab es einen Ort, an dem alle wichtigen Materialien gesammelt waren. Damit wurde zwar nicht das Problem gelöst, dass es bei der großen Flut von Dateien und Material schwierig war, den Überblick darüber zu behalten, in welchem Kurs noch was erledigt werden musste, doch gab es wenigstens einen zentralen Ort, an dem diese Informationen im Zweifel zu finden waren. Anders als die veraltete Version von Moodle kann Logineo am Smartphone mittels einer App bedient werden. Auch dadurch wurde der Umgang mit dieser Lernplattform für den Distanzunterricht deutlich praktikabler.

Für mich war ein wesentlicher Vorteil von Unterricht über Arbeitsaufträge, dass ich die dafür aufzuwendende Zeit sehr flexibel gestalten konnte. Es bot sich jedoch meist an, die Arbeitsaufträge in der regulären Kurszeit zu bearbeiten, da vorgesehen war, dass die Lehrenden zu dieser Zeit per E-Mail erreichbar waren. Auch gab es manche Kurse, in denen Arbeitsaufträge zu Beginn der regulären Kurszeit online gestellt oder versendet wurden und die Abgabe direkt nach Ende der Kurszeit erfolgen sollte. Abgesehen davon war es meist für die Arbeitsaufträge nicht von Bedeutung, ob sie zur Kurszeit oder zu

einem beliebigen anderen Zeitpunkt vor Abgabe bearbeitet wurden. So konnte ich z.B. mal ausschlafen, wenn der erste Block ein solcher Unterricht war, oder auch früher Schluss machen, um noch draußen etwas Sonnenschein mitzubekommen.

Der bedeutende Nachteil dieser Unterrichtsform war und ist, dass es schwieriger ist, allen Kollis wichtige Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Es bedarf einiges an Selbstdisziplin und -organisation sowie der Fähigkeit, Inhalte selbstständig zu erarbeiten und zu verinnerlichen. Auch ist es wichtig bei Schwierigkeiten oder Unklarheiten, diese in Form einer E-Mail oder dergleichen so artikulieren zu können, dass die lehrende Person das Problem versteht und sinnvoll darauf antworten kann.

Ohne Selbstdisziplin und -organisation ist es möglich, dass Arbeitsaufträge bis nach der Abgabe aufgeschoben oder vergessen werden und so wichtige Unterrichtsinhalte nicht gelernt werden können. Zwar ist Selbstorganisation auch im Präsenzunterricht oder im Unterricht über Onlinekonferenzen vonnöten, doch gibt es dort meist mehrere Erinnerungen daran, wenn Abgaben anstehen. Wenn die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen fehlt, ist es meiner Meinung und Erfahrung nach fast nicht möglich, in dieser Form des Unterrichts erfolgreich die Lernziele zu erreichen. Denn der Unterricht ist darauf aufgebaut, dass die Kollis die Arbeitsmaterialien selbstständig durcharbeiten, ohne dass der unmittelbare Kontakt zur Lehrperson und anderen Kollis besteht. Selbst in Formen des Präsenzunterrichts, die von der Idee her genau gleich aufgebaut sind, besteht immer die Möglichkeit, sich mit Mitkollis oder der Lehrperson auszutauschen und Fragen zu klären. Auch kann die lehrende Person im Zweifel einen Sachverhalt noch einmal in anderen Worten oder auf eine andere Art direkt erklären. Zusätzlich fällt es einigen wahrscheinlich leichter, konzentriert an etwas zu arbeiten, wenn in ihrem unmittelbaren Umfeld ein ganzer Kurs ebenfalls daran arbeitet und weniger ablenkende äußerliche Einflüsse vorhanden sind.

Das Artikulieren von Fragen und Problemen ist auch im Präsenzunterricht häufig nicht einfach. Doch aus meiner Erfahrung ist es im direkten Gespräch oft einfacher, einer Person zu erklären, wo genau das Problem liegt. Genauso ist es auch für die andere Person einfacher, durch gezielte Nachfragen herauszufinden, worin die Schwierigkeit besteht.

Der Distanzunterricht über bereitgestellte Materialien setzt also die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen in deutlich erhöhtem Maße voraus und benachteiligt vor allem jene, welche selbstständiges Lernen in ihrer vorherigen Schullaufbahn nicht ausreichend lernen konnten. Jene, die ohne Schwierigkeiten selbstständig lernen können, bekamen dadurch jedoch die Möglichkeit, ihren Tag freier zu gestalten, ohne an Kurszeiten gebunden zu sein.

### Nicht gehaltener Unterricht

Über die Erfahrungen mit Kursen, in denen Distanzunterricht kaum stattgefunden hat, kann ich nicht viel schreiben. Es war schwierig, Inhalte zu lernen und Leistungen zu erbringen, die benotet werden können, oder sich auf eine Prüfung vorzubereiten, wenn es während der harten Lockdown-Phasen keinen bis kaum Unterricht gab.

Der einzige Vorteil und vielleicht kleine Trost bei solchen Kursen war, dass die dadurch „frei“ gewordene Zeit in andere Kurse oder das eigene Wohlergehen investiert werden konnte. Wenn in kaum unterrichteten Kursen eine Abiturprüfung abgelegt werden musste, lag es vermehrt in der Verantwortung der Kollis, den Inhalt dieses Kurses dennoch selbstständig zu erarbeiten und zu lernen. Dieses selbstständige Erarbeiten der Inhalte bedeutete meist einen deutlichen zeitlichen Mehraufwand und vor allem eine große Ungewissheit, ob die Inhalte richtig und detailliert genug gelernt wurden.

## Leistungsnachweise

Auch bei der Erbringung von (benoteten) Leistungsnachweisen ([b]LNW) gab es im Distanzunterricht einige Unterschiede zum Präsenzunterricht. Im folgenden Abschnitt werde ich etwas näher auf diese Unterschiede eingehen und einige Vor- sowie Nachteile darlegen.

Im ersten Corona-Semester gab es eine Sonderregelung für (b)LNW, die es ermöglichte, dass Leistungen aus dem vorherigen Semester übernommen werden konnten. Dies galt sowohl für Noten als auch für die Frage des Kursbestehens. De facto resultierte daraus, dass keine Verschlechterung, jedoch eine Verbesserung im Vergleich zum vorherigen Semester möglich war. Dies reduzierte den Druck und sorgte für eine Entspannung der ohnehin schwierigen Situation. Insbesondere galt dies für die Kollis, die während des Distanzunterrichts ohnehin Schwierigkeiten hatten. Auch war es durch diese Regelung weniger problematisch, dass einige Kurse kaum unterrichtet wurden. Zwar fehlte der Inhalt dieser Kurse noch immer, doch wenigstens gab es keine weiteren Schwierigkeiten, wenn keine Leistungen erbracht werden konnten.

Auch für mich hat diese Sonderregelung bedeutet, dass ich mit weniger Leistungsdruck an meine (b)LNW heran gehen konnte, doch am Ende hat es sich für mich gelohnt, in fast allen Kursen (b)LNW zu erbringen und damit meine Noten des Vorsemesters zu verbessern. Die (b)LNW, die ich im Distanzunterricht erbracht habe, unterschieden sich in der Art und in der Erarbeitung teilweise deutlich von denen, die ich im Präsenzunterricht erbracht hätte. Besonders war dies der Fall bei mündlichen (b)LNW.

### Mündliche (b)LNW

Welche Veränderungen es bei den mündlichen (b)LNW im Onlineunterricht gab, möchte ich in diesem Abschnitt etwas genauer beleuchten. Im Präsenzunterricht bestanden mündliche (b)LNW meist aus Referaten, übernommenen Unterrichtsstunden, mündlicher Mitarbeit oder Simulationen einer mündlichen Prüfung. Auch im Distanzunterricht waren diese Arten der (b)LNW weiterhin möglich, gestalteten sich jedoch in der Umsetzung anders. Hinzu kamen (für mich neue) Formen von (b)LNW wie Lernvideos oder Podcasts.

Ein Referat zu halten oder Unterrichtsstunden zu übernehmen, empfand ich im Distanzunterricht als deutlich anstrengender. Ein wesentliches Problem war für mich dabei, dass die direkte Interaktion mit meinem Kurs online deutlich schwerer war, als es dies in einem Kursraum der Fall gewesen wäre. In einem Kursraum war es mir möglich abzuschätzen, wie gut der Rest meines Kurses mich verstand, mit den Inhalten mitkam, ob ich zu schnell oder zu langsam war oder ob ich etwas nochmal genauer ausführen sollte. Generell war es mir möglich, auch nonverbale Kommunikation zu verwenden. In einer Online-Konferenz, in der ich meist nur eine Handvoll meiner Mitkollis sehen konnte, war dies kaum machbar. Dass nur so wenige Kollis zu sehen waren, lag nicht nur daran, dass die meisten keine Kamera angeschaltet hatten und hinter ihren schwarzen Kacheln verschwanden, sondern auch daran, dass bei den meisten Videokonferenztools nur vier oder fünf Videos angezeigt werden können, wenn zeitgleich eine Bildschirmübertragung läuft. Bei meinen Präsentationen nutzte ich für die Bildschirmübertragung meist eine PowerPoint-Präsentation oder ein Whiteboard, so dass ich kaum Kollis (live) sehen konnte. Weitere Nachteile bei mündlichen (b)LNW, die in einer Onlinekonferenz erbracht wurden, wie das Fehlen einer Tafel, unterscheiden sich kaum von den bereits oben beschriebenen Problemen, die auch bei Unterricht über Onlinekonferenzen auftreten.

Als ein weiteres Problem bei mündlichen (b)LNW in Onlinekonferenzen stellte sich für mich heraus, dass meine Konzentration nicht gänzlich auf den Inhalten der Präsentation lag, da ich mir nebenbei Gedanken über die Internet- und Tonqualität oder darüber machte, ob sich das Videokonferenztool mal wieder „aufgehängt“ hatte. Aus diesem Grund versuchte ich, es zu vermeiden, Referate über Onlinekonferenzen zu halten, und

stattdessen Referate als Lernvideos aufzunehmen. Diese hatten zudem den Vorteil, dass ich Passagen, die mir nicht gelangen, erneut aufnehmen konnte. Zeitgleich stellte sich dies jedoch auch als Nachteil heraus, da ich durch die vermeintliche Möglichkeit, dass ein Abschnitt „perfekt“ sein konnte, viel Zeit und Energie investierte, um diesen Zustand zu erreichen. Bei einem Referat wäre dies gar nicht möglich und auch nicht mein Anspruch gewesen. Das hatte zur Folge, dass in meinem Fall bereits das Aufnehmen der Präsentation zwei bis drei Mal so lange dauerte wie ein Referat zu halten.

Zusätzlich waren die technischen Hürden auch bei einem Lernvideo nicht gerade gering. Ich habe meine Videos mit PowerPoint erstellt, was die Zusammenführung von Video und Ton vereinfachte. PowerPoint hat eine Funktion, bei der zu jeder Folie sowohl das Audio als auch das Video aufgenommen und gespeichert werden kann. So konnte ich mich durch die Folien durchklicken und zu jeder erzählen, was ich zu berichten hatte. Ohne PowerPoint wüsste ich nicht, wie ich diese Aufnahmen sinnvoll hätte machen können. Trotz aller Begeisterung für diese Aufnahmemethode über PowerPoint musste ich feststellen, dass auch diese nicht immer funktionierte und hin und wieder Aussetzer hatte, so dass ich auch dadurch einzelne Abschnitte wiederholt aufnehmen musste. Insgesamt bedeutete die Erstellung von Lehrvideos für mich einen enormen zeitlichen Mehraufwand.

Bei Simulationen von mündlichen Prüfungen hingegen konnte ich für mich keinen großen Unterschied zwischen Präsenz- und Distanzunterricht erkennen.

### Schriftliche (b)LNW

Schriftliche (b)LNW an sich veränderten sich kaum. Einzig die Tatsache, dass ab dem 13.03.2020 bis Ende des Schuljahres keine Klausuren mehr geschrieben werden konnten, stellte eine Veränderung dar. Die Erbringung anderer Arten schriftlicher (b)LNW war auch im Distanzunterricht möglich. Einzig die Abgabe dieser Arbeiten erfolgte, anders als vor dem Distanzunterricht, nun digital.

Zu Beginn des Schuljahres 2020/21 ging der Unterricht teilweise in Präsenz, teilweise auf Distanz weiter. Dadurch konnten von da an auch wieder Klausuren geschrieben werden. Diese Klausuren stellten jedoch eine andere Art der Herausforderung dar, als es bei Klausuren vor Corona der Fall gewesen war. Der im Allgemeinen mit Klausuren verbundene Stress war zwar nicht anders als sonst; hinzu kam jedoch, dass während der Klausuren in der Regel eine Maske getragen werden musste. Eine gewisse Gewöhnung an das Konzentrieren mit einer Maske vor Mund und Nase bestand zwar aus dem Präsenzunterricht, doch aus meiner Erfahrung ist es anstrengender, sich auf eine Klausur intensiv zu konzentrieren, wenn ein konstant stickiger Bereich Mund und Nase von der Umwelt trennt. Mir ist dies besonders unangenehm in den Langzeitabiturklausuren aufgefallen, in denen es uns Abiturient\*innen nicht einmal gestattet war, für einen kleinen Augenblick nach draußen zu gehen, um frische Luft zu atmen.

### Fazit

Die unterschiedlichen Distanzunterrichtsarten brachten verschiedene Vor- und Nachteile mit sich. Welche davon am schwerwiegendsten wahrgenommen wurden, unterschied sich von Kolli zu Kolli erheblich.

Die Zeit des Onlineunterrichts konnte ich gut und sinnvoll nutzen, was unter anderem an einer gewissen Affinität für Technik sowie bereits vorhandener Erfahrung im digitalen Unterricht lag. Bereits vor der Corona-Pandemie arbeitete ich für den Unterricht fast ausschließlich an meinem Laptop. Kollis, denen diese Affinität für Technik oder die Erfahrung im Umgang mit digitalem Arbeiten fehlten, brauchten im Zweifel deutlich mehr Eingewöhnungszeit und hatten mehr Schwierigkeiten, sich mit den technischen Aspekten zu arrangieren.

Der Unterricht über Onlinekonferenzen erwies sich für mich als die sinnvollste Unterrichtsart. Dort konnte ich direkte Fragen stellen, und es war für mich angenehmer, mit anderen zusammen etwas zu lernen, als nur mittels bereitgestellter Materialien zuhause allein lernen zu müssen. Zu meinem Glück wurden alle meine Fächer, die für meine Abiturprüfungen wichtig waren, über Onlinekonferenzen unterrichtet, so dass ich mich den Umständen entsprechend gut auf die meisten Prüfungen vorbereiten konnte.

Von anderen Kollis hörte ich jedoch, dass für sie Onlinekonferenzen kaum effizient waren und sie lieber Materialien durchgearbeitet und bei Fragen E-Mails geschrieben hätten. Onlinekonferenzen stelle ich mir auf Dauer besonders anstrengend vor, wenn nur ein Smartphone oder ein Gemeinschafts-PC dafür zu Verfügung steht oder es kaum möglich ist, eine ruhige Arbeitsatmosphäre zuhause zu erzeugen.

Zusätzlich zu Onlinekonferenzen empfand ich es als sehr angenehm, dass einige, für mich nicht abiturelevante Fächer über bereitgestelltes Material unterrichtet wurden. Dadurch war es mir möglich, mich auf die Onlinekonferenzen und die prüfungsrelevanten Fächer zu konzentrieren. Die weiteren Inhalte für andere Fächer konnte ich mir, angepasst daran, wie viel Energie ich noch hatte, in meinem eigenen Tempo erarbeiten.

Für einige meiner Mitkollis funktionierte diese Unterrichtsmethode wiederum nicht gut, und sie haben dadurch einige Inhalte nur schlecht bis gar nicht verstanden. Auch war die Verlockung für einige groß, sich aus dem Unterricht vollständig zurückzuziehen und gar nichts mehr für dieses Fach zu erarbeiten. Dadurch war der Wiedereinstieg in diese Fächer nach dem Lockdown häufig umso schwerer.

Schriftliche (b)LNW empfand ich auch während des Distanzunterrichts kaum anders als im Präsenzunterricht. Bei mündlichen (b)LNW war dies jedoch anders. Sie unterschieden sich nach meiner Erfahrung deutlich und wurden besonders durch die technische Komponente verkompliziert. Dadurch, dass im ersten Corona-Semester die Noten und das Kursbestehen aus dem vorherigen Semester übernommen werden konnten, war es möglich, vollständig darauf zu verzichten, (mündliche) (b)LNW zu erbringen. Damit war jedoch verbunden, dass auch keine Verbesserung zum vorherigen Semester erreicht werden konnte. Die darauffolgenden Semester waren zumindest zu einem Teil in Präsenz, weshalb es ebenfalls möglich war, mündliche (b)LNW in Präsenz zu erbringen. Dadurch konnten Kollis, die Schwierigkeiten damit hatten, es vollständig vermeiden, mündliche (b)LNW digital erbringen zu müssen.

## Außerschulische Auswirkungen

Zusätzlich zu den Auswirkungen der Corona-Pandemie auf den Schulalltag dürfen die außerschulischen Auswirkungen nicht vergessen werden.

Mir ist vor allem aufgefallen, dass für mich persönlich, aber auch für einige meiner Freund\*innen der Ausgleich zur Schule fehlte. Bei vielen Hobbys ist es vorgesehen, dafür andere Menschen zu treffen, was während einer Pandemie nicht ratsam ist und auch zum Teil nicht möglich war. Dadurch konnten einige dieser Hobbys nicht mehr durchgeführt werden. Dies führte dazu, dass ein Ausgleich zum Unterricht und zum Lernen fehlte. Dieser wäre umso wichtiger gewesen, da der Großteil des Tages auf einem Stuhl vor einem digitalen Endgerät verbracht wurde.

Wer sich vor Corona zum Abschalten mit Freund\*innen traf, Gemeinschaftssport machte, am Wochenende feiern ging, Kulturangebote nutzte oder Ausflüge unternahm, musste nun irgendwie einen Ersatz dafür in den eigenen vier Wänden finden. Klar war es möglich, sich mit Freund\*innen online zu treffen und gemeinsam Zeit zu verbringen. Doch dazu wurde noch mehr Zeit vor dem digitalen Endgerät verbracht, an dem schon der ganze Schulalltag ablief – also auch kein richtiger Ausgleich.

Sport, der allein und zuhause oder draußen gemacht werden kann, war vermutlich für viele die einzige Möglichkeit, sich zu bewegen, Energie abzubauen und mal rauszukommen. Doch die Möglichkeiten hierzu sind für sportliche Laien begrenzt. Mir fiel nicht

mehr ein als spazieren oder laufen zu gehen, Fahrrad zu fahren oder zuhause ein kleines Workout zu machen.

Im ersten Lockdown war für mich persönlich Musik der Ausgleich. Ich habe am Anfang des ersten Lockdowns angefangen, Ukulele zu lernen. Doch das war auch wieder damit verbunden, dass ich drinnen gesessen und gelernt habe – also auch nicht der größte Unterschied zu dem schulischen Lernen am Schreibtisch oder Laptop. Dennoch hat es mir geholfen, dass ich mich mit etwas anderem als Schule beschäftigen konnte und etwas in der Zeit zu tun hatte, die mir zum Abschalten zu Verfügung stand.

Neben dem fehlenden Ausgleich habe ich die konstante Ungewissheit darüber, wie der Unterricht weitergehen soll, als sehr belastend empfunden. Die Entscheidungen darüber wurden häufig in einem Intervall von zwei Wochen getroffen. Es gab also nur für zwei Wochen Gewissheit, wie mein schulisches Leben weiterging.

Insgesamt kann ich zu meinem Glück sagen, dass ich die Corona-Pandemie bisher gut überstanden habe und meine Schulzeit erfolgreich mit einem zufriedenstellenden Abitur beenden konnte. Andere hatten da nicht so viel Glück wie ich.

## Beitragsinformationen

**Zitationshinweis:**

Herbers, H. (2021). Distanzunterricht am Oberstufen-Kolleg. *WE\_OS-Jb – Jahrbuch der Wissenschaftlichen Einrichtung Oberstufen-Kolleg*, 4, 44–54. [https://doi.org/10.11576/we\\_os-4998](https://doi.org/10.11576/we_os-4998)

Online verfügbar: 29.12.2021

ISSN: 2627-4450



© Die Autor\*innen 2021. Dieser Artikel ist freigegeben unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, Version 4.0 International (CC BY-SA 4.0).

URL: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/de/legalcode>